

Gabriele Pfeff-Schmidt



Geschäftsbereichsleiterin

Landratsamt Bamberg

Ludwigstraße 23
96052 Bamberg

Telefon 0951 85 400

gabriele.pfeff-schmidt@lra-ba.bayern.de

Geburtsjahr	1952	in Heidelberg
Ausbildung	1971 – 1978	TU Karlsruhe (Dipl.-Ing.)
Berufliche Stationen	1978 – 1979	DAAD Stipendium TU Budapest
	1979 – 1981	Architekturbüro Jakubeit in Karlsruhe
	1981 – 2002	Eigenes Architekturbüro in Bamberg
	seit 2003	Landratsamt Bamberg
Tätigkeitsfelder	1979 – 1981	Altstadtsanierungsprojekte
	1981 – 2002	Städtebauförderungs- und Dorferneuerungsprojekte, Hoch- und Tiefbaumaßnahmen
	2003 – 2007	Abteilungsleiterin Bauabteilung
	2007 – 2010	Geschäftsbereichsleiterin Bau- und Umweltabteilung
	seit 2010	Geschäftsbereichsleiterin Recht, Baukultur, Nachhaltige Entwicklung und seit 2011 auch Geschäftsführerin Klima- und Energieagentur Bamberg

Als Leiterin des Geschäftsbereichs „Recht, Baukultur, Nachhaltige Entwicklung“ am Landratsamt Bamberg und als Geschäftsführerin der neu gegründeten Klima- und Energieagentur Bamberg gehört es u.a. zu meinen Aufgaben, sowohl die 36 Kommunen des Landkreises als auch den Kooperationspartner Stadt Bamberg auf dem Weg zur angestrebten Energieautarkie bei sämtlichen damit verbundenen Aktivitäten zu begleiten und zu unterstützen.

Am Beispiel der „Klimaallianz Bamberg“, einem im Jahr 2008 zwischen der Stadt und dem Landkreis Bamberg geschlossenem Bündnis, das die Energieautarkie der Partnerkommunen bis zum Jahr 2035 anstrebt, möchte ich den Teilnehmern den Weg von der ersten Zielvorgabe über die Grundlagenermittlung bis hin zu konkreten Lösungsansätzen zur Erreichung dieses Ziels aufzeigen.

Neben der Darstellung der chronologischen Entwicklung und den Inhalten der einzelnen Arbeitsschritte gilt das besondere Augenmerk der strategischen Vorgehensweise, aber auch den Rahmenbedingungen, verbunden mit Fragen wie: Worin lagen die Ursachen für das Gelingen bzw. das Scheitern? Welche Schlüsse sind daraus zu ziehen?

Zusammenfassung des Vortrags

Das Beispiel der „Klima-Allianz Bamberg“ - Chronologische Zusammenfassung der wesentlichen Entwicklungsstufen:

2008

Landkreis:

- Im Januar erklärt der Landrat die Themen "Demografische Entwicklung" und "Klimaschutz" zu den Aufgaben mit der höchsten Priorität für den Zeitraum seiner letzten Wahlperiode.
- Es werden die verwaltungsinternen Strategiekreise "Demografische Entwicklung" und „Klimaschutz“ eingerichtet.
- Im Mai wird die Stelle eines Klimaschutzbeauftragten geschaffen.

Stadt und Landkreis:

- Im September unterzeichnen der Oberbürgermeister und der Landrat den Vertrag zur "Klima-Allianz Bamberg".

2009

- Beginn der Grundlagenermittlung, u. a. Potenzialanalyse

2010

- Abschluss der Potenzialanalyse
- Einrichtung eines politisch besetzten Klimabeirats am Landratsamt Bamberg

2011

- Ausarbeitung des Solarpotenzialkatasters
- Gründung der Klima- und Energieagentur Bamberg
- Politischer Auftrag, die Einrichtung von Regionalwerken zu prüfen

2012

- Entscheidung über die Einrichtung von Regionalwerken vor der Sommerpause

Karlheinz Rauh



Stellvertretender Stiftungsratsvorsitzender

Bürgerstiftung Energiewende Oberland

Kanalstraße 4
82515 Wolfratshausen

Telefon 08171 20550
rauh@energieende-oberland.de

Geburtsjahr	1935	in Nürnberg
Ausbildung	1954 – 1959	Studium Nachrichtentechnik, Technische Hochschule München
Berufliche Stationen	1959 – 1996	Siemens AG, München
Tätigkeitsfelder	1997 – 2003	Sprecher der Lokalen Agenda 21 Geretsried und Wolfratshausen
	2002 – 2005	Vorsitzender der Solidargemeinschaft Oberland e.V.
	2005 – 2011	Vorsitzender des Stiftungsrates der Bürgerstiftung Energiewende Oberland

Energiewende am Beispiel der Bürgerstiftung Energiewende Oberland

Es soll gezeigt werden, wie drei Landkreise gewonnen werden können, um eine Energieautarkie bis zum Jahre 2035 zu erreichen.

Zusammenfassung des Vortrags

Energiewende am Beispiel der Bürgerstiftung Energiewende Oberland

Ausgehend von der Vision, eine Region in 30 Jahren unabhängig von fossilen Energieträgern zu machen, wird gezeigt, dass mit Hilfe einer Bürgerstiftung dieses Ziel erreicht werden kann.

Eine Datenerhebung im Jahre 2004 hatte ergeben, dass in den Landkreisen Bad Tölz-Wolfratshausen und Miesbach etwa 6.000 GWh an Energie für Strom, Wärme und Verkehr benötigt wurden. Da damals keine nennenswerten einheimischen Energieressourcen genutzt wurden, bedeutete dies, dass diese Energiemenge in die Landkreise importiert werden musste, was einem Wert von knapp 500 Mio. Euro entsprach. Eine gleichzeitig durchgeführte Erhebung des Potenzials einheimischer Energieressourcen ergab, dass allein mit Sonnenstrom, Sonnenwärme, nachwachsenden Rohstoffen (wie Biogas und Holz) sowie der Tiefengeothermie, etwa zwei Drittel des Energiebedarfs gedeckt werden könnte. Die Potenziale Windkraft und Wasserkraft wurden nicht in die Erhebung einbezogen. Auch ist die Nutzung der Kernkraft kein Thema gewesen.

Sollte es gelingen durch Hausdämmung, effizientere Geräte, vor allem aber (beim Verkehr) durch Verhaltensveränderung ein Drittel des Energiebedarfs einzusparen, müsste die Energieautarkie und somit die Energiewende möglich sein.

Darüber hinaus bot die Nutzung einheimischer Ressourcen den Vorteil, dass neue Arbeitsplätze entstehen würden, d. h. die Wertschöpfung in der Region bliebe.

Im Jahre 2005 wurde die **Bürgerstiftung für Erneuerbare Energien und Energieeinsparung**, kurz Bürgerstiftung Energiewende Oberland von 86 Gründungstiftern gegründet. Schwerpunkt der ehrenamtlichen Arbeit ist die Öffentlichkeitsarbeit mit Beteiligung an Messen, Ökomärkten und Tagungen gewesen, mit Broschüren, Flugblättern und einem Internetportal (www.energiewende-oberland.de). Ein weiterer Schwerpunkt sind geförderte Schulprojekte (Energieschule Oberbayern, Sonne voll Energie in Wasser, Pflanze, Wind und Erd und ELCH - Energiesparen leicht gemacht) gewesen. Das aus dem LEADER-Programm und der DBU geförderte Projekt Berufsoffensive Energiewende Oberland wandte sich an Berufsschulen (www.jobs-mit-energie.de). Das vom Bundesministerium für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft geförderte Projekt, hatte zum Ziel ein Bioenergie-Netzwerk (www.bioenergieregion-oberland.de) aufzubauen.

Relativ bald zeigte sich aber, dass 220.000 Menschen mit ehrenamtlicher Arbeit nicht erreicht werden können. Dies wurde noch gravierender, als sich ein weiterer Landkreis, Weilheim-Schongau, der Stiftung anschloss.

Der Schwerpunkt der Arbeit verlagerte sich daher auf die Gewinnung der Landkreiskommunen als Partner und Mittler zur Bevölkerung. Nach Beschlussfassung im Gemeinderat, die Energiewende zu wollen und dem Beschluss Zustifterin zu werden, wird in Abstimmung mit der Gemeinde ein Netzwerk bürgerschaftlichen Engagements aufgebaut, das die einzelnen Schritte zur Energiewende vorbereiten und begleiten wird.

Mit Stand von März 2012 sind von 72 Kommunen in den drei Landkreisen 66 Zustifterkommunen. Insgesamt hat die Stiftung 232 Stifter (68 Privatpersonen, 74 Firmen, 21 Organisationen, 66 Kommunen und 3 Landkreise).

In Gründung befindet sich das **EWO Kompetenzzentrum Energie e.V.**, das die Kommunen bei der Erstellung von Klimaschutzkonzepten und durchzuführenden Einzelmaßnahmen beraten wird.